Krakauer Zeitung.

Nr. 100. Dinstag den 2. Mai 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin haben die Frauen:

Clara Fürstin zu Liechtenstein, geb. Gräfin von Sermage,

Amalie Freiin von Hornstein, geb. Gräfin von Seilern,

Barbara Gräfin von Rothkirch, geb. Gräfin von Sweerts-Spork,

Therese Gräfin von Thun-Hohenstein, geb. Marchesa di Bagno,

Gabriele Gräfin von Attems, geb. Gräfin Wurmbrand,

Ottilie Gräfin von Enzenberg, geb. Gräfin Tannenberg,

Marie Gräfin von Mensdorff-Pouilly, geb. Gräfin Lamberg,

Sophie Gräfin Rzyszczewska, geb. Gräfin Stadion,

Aloisia Gräfin von Fünfkirchen, geb. Fürstin zu Liechtenstein,

Marie Gräfin von Harrach, geb. Fürstin von Lobkowitz,

Francisca Gräfin von Schönborn, geb. Gräfin von Trauttmannsdorff,

zu Allerhöchstihren Palastdamen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 28. April d. J. den Staatsminister Anton Ritter von Schmerling zum Curator der k. k. Theresianischen Akademie allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. April d. J. dem Major und Gränzverwaltungsreferenten Johann Trnsky, des Szluiner Gränzinfanterie-Regiments Nr. 4, den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. April d. J. dem Realitätenbesitzer Heinrich Pollak, dem Großhändler J. W. Guttmann, dem Handelsmann S. Apfel und dem Handelsgesellschafter M. Herzfeld die Bewilligung zur Gründung des von ihnen projectirten Vereines Beth-ha-Midrasch in Wien allergnädigst zu ertheilen und die Statuten dieses Vereines zu genehmigen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 2. Mai.

Ueber Oesterreichs Stellung zur Herzogthümerfrage äußert sich die halbamtliche „Gen. Corresp." in einem längern Artikel, aus welchem hervorgeht, daß Oesterreich gegen eine zeitweilige Stationirung preußischer Schiffe im Kieler Hafen wohl nichts einzuwenden habe, die maritime Festsetzung Preußens in den Herzogthümern jedoch vor Einführung definitiver Zustände nicht gutheißen könne; daß aber auch Preußen, wenn es auf der temporären Herbeiziehung der Seestreitkräfte besteht, billiger Weise eine beträchtliche Verminderung des Effectivbestandes seiner auf schleswig-holstein'schem Gebiete stehenden Landestruppen, welcher ja schon gegenwärtig das Bedürfniß des Friedensstandes weit übersteigt, eintreten lassen soll. Wir werden den Wortlaut dieses wichtigen Artikels morgen bringen.

Von Wien ist, wie heute von verschiedenen Seiten gemeldet wird, am 27. April die Antwort auf den preußischen Vorschlag wegen Einberufung der schleswig-holsteinischen Stände abgegangen. Dieselbe stimmt der Einberufung zu, macht aber zur Bedingung, daß die Competenz der Stände nicht auf die Erörterung der preußischen Forderungen beschränkt werde. Vorläufig beabsichtigt man in Wien die getrennten Stände von 1854, auf deren gemeinsamen Antrag aber eine gemeinsame Ständeversammlung nach dem ad hoc anzuerkennenden Wahlgesetze von 1848 einzuberufen.

Das preußische Cabinet, berichtet man aus Wien, hat so eben erneute Anstrengungen gemacht, um sich mit Oesterreich dahin zu verständigen, daß es die Errichtung einer preußischen Marinestation zwischen Friedrichsort und Holtenau zulasse oder daß beide Condomini gemeinsam Flottenstationen im Kieler Hafen errichten. Das Letztere hat Oesterreich bereits mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen: es findet seinen Interessen nicht entsprechend, in der Ostsee eine stabile Flottenstation zu errichten. In Betreff des ersteren Punctes wird eben noch verhandelt.

Eine Wiener Correspondenz der „Hamburger Börsenhalle" constatirt, daß die Benehmung Preußens mit Oesterreich über die Kieler Hafen-Anlagen schwerlich zu den gewünschten Resultaten führen würde. Man solle in Wien, so lange die Herzogthümer-Frage in ihrer generellen Behandlung auf diplomatischem Wege zwischen den beiden deutschen Großmächten nicht auf ein anderes Terrain verlegt werde, nach wie vor daran festzuhalten entschlossen sein, daß die Rechte des künftigen Souveräns durch keinerlei Vereinbarung zwischen den deutschen Großmächten präjudicirt werden dürften, welche eine substantielle Alterirung des gemeinsamen Besitz-Objectes bezwecken sollte.

Der preußische Staatsanzeiger wurde, wie erwähnt, beauftragt, den bekannten Artikel der „NAZ." über die beabsichtigte Einberufung einer schleswig-holsteinischen Volksvertretung „auf breitester Basis", welcher soviel Staub aufgewirbelt hat, in aller Form zu dementiren, und die „N. A. Z." selbst mußte denselben widerrufen. Sie sucht jetzt glauben zu machen, daß sie nicht etwa die allgemeine Abstimmung befürworten wollte, sondern nur „gemeint" habe, es werde auf Grund der Gemeindewahlen möglich sein, Delegirte zu wählen, welche die verschiedenen Interessen aller Schichten der Bevölkerung repräsentiren, und die sich dann, je nach diesen verschiedenen Interessen in Gruppen gesondert, über die Wahl derjenigen Männer einigen, welchen die schwere Aufgabe, die große Verantwortlichkeit auf sich nehmen werden, im Namen des Landes zu sprechen. Die „Presse" meint, daß die „N. A. Z." ihren ersten demokratischen Artikel schwerlich ganz aus eigener Inspiration vom Stapel gelassen habe. Er sei wol ein Fühler nach oben gewesen, und die Entrüstung welche er in hohen Regionen hervorgerufen haben mag, habe den officiösen Rückzug herbeigeführt. Herrn v. Bismarck sei offenbar abermals ein Anlauf zum Cäsarismus mißlungen, und das Streben nach Einführung desselben in Preußen scheint überhaupt einer Sysiphus-Arbeit zu gleichen.

Ein Correspondent der „Elbf. Ztg." glaubt versichern zu dürfen, daß die Annexion aufgegeben und daß Hr. v. Bismarck nach der Zustimmung des Hauses der Abgeordneten für seine auswärtige Politik Verlangen trägt.

Die „Berliner M.-Z." will wissen, im Laufe der Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich sei jetzt auch in Anregung gekommen, daß der Anspruch des „Mitbesitzes" nach dem Grade der Leistungen bei dem „Befreiungswerk" bemessen werden könnte. Dabei ist hervorgehoben worden, daß Preußen zu dem letzten Kriege 56 Bataillone, 29 Schwadronen, 160 Feldgeschütze, 7 Festungsarbeiter-Compagnien mit 80 Belagerungsgeschützen und 15 Pionier-Compagnien; Oesterreich dagegen 20 Bataillone, 10 Schwadronen, 48 Geschütze und 2 Pioniercompagnien gesandt habe. Die Friedensbesatzung beträgt jetzt von Seiten Preußens 18 Bataillone, 8 Schwadronen und 20 Geschütze; von Seiten Oesterreichs 5 Bataillone, 5 Schwadronen und 8 Geschütze.

Kürzer und deutlicher, schreibt der „Botschafter," hat man das kleindeutsche Programm noch gar nicht stylisirt, als der preußische Kriegsminister Herr von Roon in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses. Herr v. Roon sagt nämlich: „Man spricht viel von Preußens Mission in Deutschland. Zwar ist von dieser Seite (links) der Ausspruch gethan worden, Deutschland wolle gar nicht beschützt sein von Preußen. Ich glaube man könnte mit einigem preußischem Fanatismus dagegen äußern: „Es soll aber beschützt sein von Preußen, es mag wollen oder nicht!" Aber es ist ein böses Ding um die Liebesdienste, die man Andern wider ihren Willen erweist. Man bekommt keinen Dank dafür. Ueberdies hat Oesterreich doch auch ein kleines Wörtchen mitzusprechen, wenn es sich um den „Schutz wider Willen" handelt, Und Oesterreich läßt sich nicht so leicht wegschieben, schon die natürliche Schwere eines großen Körpers verhindert das. Sieht sich doch die „K. Z." veranlaßt, heute in einem Leitartikel einzugestehen, daß Preußens Hegemoniegelüste auf große Schwierigkeiten stoßen, sie sagt: „Aber wir wollen es geradezu gestehen: die Erfahrungen von 1848 und 1849 haben in uns die Ueberzeugung hinterlassen, daß es nicht möglich sein werde, die süddeutsche Großmacht wohl oder übel aus Deutschland zu verdrängen, daß schon die Verschiedenheit der Religion (blos diese?) auf lange Jahrhunderte die stolzen Plane für Preußen verhindern werde." Die „K. Z." sagt dies in demselben Artikel, in dem sie die Abtretung der beiden Hohenzollern an Oesterreich befürwortet. Sie glaubt damit ohne Zweifel einen neuen Vorschlag zu machen, aber der Plan ist sehr alt und man hat ihn bereits vor Monaten in deutschen Wochenschriften besprochen. Abgesehen davon, daß Oesterreich durchaus nicht daran denkt, Eroberungen in Süddeutschland zu machen, wird die Abgeschmacktheit dieses Vorschlages durch die beiden Worte bestens bezeichnet: Hohenzollern-Oesterreichisch!! wie stände es mit der Devise des Kronordens: „Vom Fels zum Meer"?

Kaiser Napoleon hat also doch seine Reise nach Algier angetreten. In Paris scheint man bis zum letzten Moment gezweifelt zu haben, daß der Kaiser Napoleon die Reise nach Algier antreten werde, was nun Sonnabend geschehen ist. Nicht nur die Minister waren gegen die Reise, sondern auch die Kaiserin Eugenie zeigte sich nicht damit einverstanden. Der Finanzminister äußerte sich lebhaft gegen die Reise in ein Land, mit dem nicht einmal eine directe telegraphische Verbindung existire; er fürchtet den Eindruck, den die unvermeidlichen Gerüchte auf der Börse hervorbringen würden. Die Kaiserin fürchtet das Klima in dieser Jahreszeit und schlimme Zwischenfälle. Andere Minister sprachen von den Arbeitseinstellungen, welche immer zahlreicher werden. Kurz, eine Menge von mehr oder weniger stichhaltigen Argumenten wurden vorgeführt, aber vergeblich. Andererseits wünschte der algierische General-Gouverneur Marschall Mac Mahon die Gegenwart des Kaisers und die Aerzte halten den Gebrauch der Bäder in Afrika für nothwendig.

Die Reise des Fürsten Metternich nach Süd-Frankreich fällt allerdings mit der Abreise des Kaisers zusammen, allein sie bleibt, wie das „Memorial dipl." versichert, der Politik durchaus fremd. Fürst Metternich wird wahrscheinlich nicht länger als zwölf Tage von Paris entfernt bleiben, während die Abwesenheit des Kaisers auf mindestens 35 Tage veranschlagt wird.

Aus Turin, 26. April, schreibt man, Vegezzi habe, nachdem die Regierung den Gesetzentwurf über die religiösen Corporationen zurückgezogen hat, neue Instructionen bekommen, in welchen er zu weiteren Concessionen ermächtigt wird. Man will von Vorwürfen frei erscheinen, nicht Alles versucht zu haben, um das Papstthum für die Sache Italiens zu gewinnen.

Man hat großes Gewicht auf das Schreiben gelegt, welches der Papst an seinen „dilettissimo figlio" geschrieben hat. Dem entgegen wird in einem Briefe aus Turin darauf hingewiesen, daß die Thatsache eines päpstlichen Schreibens an den König durchaus nichts Seltenes ist. Trotz des Bruches zwischen den beiden Regierungen hat der Papst doch bei verschiedenen Gelegenheiten Victor Emanuel geschrieben, und im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten befindet sich ein ganzer Stoß solcher Briefe. Was die gegenwärtigen Verhandlungen betrifft, so verlangt der Papst die Wiedereinsetzung der Bischöfe in Umbrien und in der Romagna und die Einsetzung der seit dem Kriege gegen Oesterreich vom Papste ohne Hinzuthun der Regierung ernannten. Es gibt über zwanzig Vakanzen, und Vegezzi wird seine liebe Noth haben, soll ein Ergebniß erzielt werden. Wie man hier glaubt, wird es zu keinem Einverständniß kommen, da man hier nur dann nachgeben würde, wenn die päpstliche Regierung Zugeständnisse macht. Zunächst müssen die widerspänstigen Bischöfe ihre Unterwerfung erklären. So lange dies nicht geschieht, ist an eine Aussöhnung nicht zu denken. Bisher spricht Vegezzi wenig Hoffnung für einen Erfolg aus.

Briefe aus Rom vom 26. v. M. sagen, die Fragen der Einsetzung oder der Rückkehr der Bischöfe seien zur Befriedigung beider Theile beendigt. Der König Victor Emanuel verlange von den ernannten Bischöfen nicht die Leistung des politischen Eides. Es sei keine andere Frage, als die der Bischöfe zur Sprache gekommen.

In Brüssel wundert und beklagt man sich, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, allgemein darüber, daß nicht ein Mitglied der belgischen Kammer den Gedanken gehabt, eine Manifestation zu Ehren Lincolns zu beantragen, wie dies in allen europäischen Parlamenten geschehen ist. Eine solche Kundgebung soll Seitens des Volkes, durch das liberale Meeting vorbereitet werden.

Der Emir von Bokhara bereitet sich vor, dem Chan von Kokand gegen die Russen unter General Evdokimoff mit einer bedeutenden Streitmacht zu Hilfe zu kommen, während 50 der besten Officiere der Kaukasusarmee aus Tiflis zur Invasionsarmee von Kokand abgegangen sind. Die Kriegführung in Centralasien ist noch lange nicht zu Ende.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Bei der Debatte über den „allgemeinen Dispositionsfond" in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 29. v. M. gab Se. Excellenz der Staatsminister v. Schmerling folgende Aeußerung ab:

Die Verhandlung über den allgemeinen Dispositionsfonds hat eine Reihe von Erörterungen zur Folge gehabt und ich glaube wirklich im Interesse der Sache denselben nur in sehr beschränktem Maße folgen zu sollen. Es kann durchaus nicht meine Aufgabe sein, mich in Erörterungen der Preßzustände in Oesterreich im Allgemeinen, über dasjenige, was officiöse, officielle und oppositionelle Presse leisten, des Breiteren zu ergehen, noch weniger aber den Auseinandersetzungen zu folgen, die abermals heute das sogenannte objective Strafverfahren in Preßangelegenheiten berührt haben. Ich beschränke mich nur auf die Sache, darauf, in gedrängter Kürze die Nothwendigkeit des allgemeinen Dispositionsfonds darzulegen, die Größe der Ziffer zu rechtfertigen und insbesondere, so viel es mir möglich ist, nachzuweisen, daß es eine ganz irrige Auschauung ist, zu behaupten, daß in anderen Staaten eine geringere oder gar keine Summe für die Zwecke der Regierung im Allgemeinen, die sich der Rechnungslegung entzieht, gefordert werde.

Bevor ich aber aber auf di se Auseinandersetzung eingehe, sei es mir gestattet, mit einigen Worten auf das zurückzukommen, was auch heute angeregt wurde, auf die Frage nämlich, ob es sich um ein Vertrauens- oder Mißtrauensvotum handle, und darauf, daß behauptet wurde, daß in der Auffassung dieser Frage von Seite der Regierung nicht die so sehr gewünschte Consequenz eingehalten wurde. Es wurde nämlich behauptet, daß, als im vorigen Jahre dieser Gegenstand hier in Behandluug kam, von meiner Person insbesonders darauf Gewicht gelegt wurde, daß es sich um ein Vertrauensvotum handle, während ich heuer in der Besprechung dieses Gegenstandes im Finanzausschusse eine ganz andere Meinung aufgestellt und erklärt haben soll, daß die Frage des Vertrauens oder Mißtrauens diesen Gegenstgnd gar nicht berühre, sondern daß die Sache objectiv behandelt werden möge.

Diejenigen Herren, welche die Verhandlung über diesen Gegenstand in der vorigen Session noch im Gedächtnisse haben, werden vielleicht sich errinnern, daß auch damals die ganze Verhandlung und die ganzen Reden, die gehalten wurden, hindurch immer die Sache objectiv behandelt wurde, daß ich nur zum Schlusse, hervorgerufen durch die Aeußerungen, welche gegen die Regierung gefallen sind, mich der Wendung bedient habe, ganz lasse sich von der Enscheidung dieser Frage die Frage des Vertrauens oder Mißtrauens nicht trennen, denn, wenn ich nicht irre, so habe ich mit den Worten geschlossen: „Einem Manne bedeutende Summen zur Verfügung stellen, heißt, ihm vertrauen; sie ihm nicht zur Verfügung stellen, heißt, ihm nicht trauen." Ich habe daher nicht den Schwerpunct in das Vertrauens- oder Mißtrauensvotum gelegt, sondern nur nebenbei dieses berührt und trennen läßt sich am Ende die Sache doch nicht ganz.

Was nun die Natur dieses Fonds betrifft, so kann ich neuerdings erklären, was voriges Jahr schon erklärt wurde und im Ausschusse wiederholt ausgesprochen worden ist, daß es eine ganz irrige Ansicht ist, immer von der Verwendung dieser Gelder für Preßzwecke und speciell für Zwecke des Staatsministeriums zu sprechen.

Diese beanspruchten Gelder sind für alle Staatszwecke erforderlich, die nicht vom Staatsminister allein sondern von anderen Zweigen der Centralbehörden durchgeführt werden sollen, die in jedem Staate verfolgt werden müssen, Staatszwecke, die insbesondere in Oesterreich, das bisher im Stadium der Entwicklung sich befindet, dessen Verfassung noch lange nicht in allen Theilen des Reiches durchgeführt ist, ganz evident sind und jedem einleuchten müssen, der die Verhältnisse objectiv und unparteiisch würdigt.

Indem ich dies wiederholt erkläre, wird es mir erlaubt sein, allen Erörterungen nicht weiter zu folgen, welche in der Richtung geltend gemacht wurden, daß mit der beantragten Summe immer auf die Presse hingewirkt werden wolle, weil das in der That gar nicht der Fall ist.

Die zweite Frage betrifft die Höhe der Summe. Es wird immer darauf hingewiesen, daß man am Ende auch mit 200.000 fl. ganz gut das Auslangen finden könne, weil man bisher über die Resultate, welche mit diesen Geldern erzielt wurden, gar nicht ins Klare gesetzt wurde und weil von einigen Seiten angedeutet wird, es werde dem Hause in keiner Weise eine Aufklärung gegeben, wozu die Gelder verwendet werden wollen.

Darüber, m. H., kann ich mich wohl in Kürze fassen. Wenn man von Dispositionsgeldern spricht, die jeder Controle entzogen sein sollen, wo die Einsichtnahme in die Rechnungslegung nicht thunlich erscheint, kann von Seite der Staatsverwaltung auch nur andeutungsweise gesprochen werden. Das scheint mir in der Natur der Sache zu liegen. Es ist absolute Unmöglichkeit, nicht aber eine unerlaubte Zurückhaltung von Seite der Regierung, denn es heiße von vorneherein, den ganzen Zweck vereiteln, wenn die Regierung über die Verwendung der Gelder des Dispositionsfonds Andeutungen machen würde.

Wenn man die Zustände der Monarchie und die Thätigkeit der Regierung ins Auge faßt, so erscheint die Summe von 400.000 fl. immerhin noch als eine bescheidene und geringe Forderung. Das wird denjenigen klar werden, die sich vergegenwärtigen, wie es in anderen Staaten mit ähnlichen Summen gehalten wird. Es wurde heute von einem geehrten Redner darauf hingewiesen, daß in Preußen das gegenwärtige Ministerium, dem wahrlich die Sympathien des Landes nicht zugewendet sind, sich mit dem mäßigen Postulate von 31.000 Thlr. für Zwecke der Presse begnügt. Ich wiederhole, daß, wenn die preußische Regierung 31.000 Thlr. für Preßzwecke fordert, sie diese Summe für die Unterstützung eines

bestimmten Journals verlangen mag. Wer aber einigermaßen die Thätigkeit der preußischen Regierung seit einer Reihe von Jahren rücksichtlich der Presse ins Auge faßt, dem wird es wohl klar sein, daß mit diesen 31.000 Thlrn. die Thätigkeit der preußischen Regierung in gar keiner Weise, auch nicht annäherungsweise, gedeckt werden kann.

Es werden am Ende der preußischen Regierung andere Mittel zur Verfügung stehen, es muß dies der Fall sein, ich habe es nicht zu untersuchen, ich sehe nur auf die Resultate; daß man die Resultate, die von Seite der Regierung in Preußen erzielt werden, — und die sind für diese Regierung weiß Gott anerkennenswerth — mit 31.000 Thalern nicht erzielen kann, das dürfte klar sein. In England ist es ein ganz offenes Geheimniß, daß zwar die Regierung im Staatsvoranschlage für allgemeine Dispositionszwecke nicht einen Schilling in Anspruch nimmt, daß aber dafür Millionen verausgabt werden, und die praktischen Engländer, die ganz gut wissen, daß gar keine Regierung solche Mittel entbehren kann, sehen ruhig zu.

Mag man daher auch über die Verwendung von geheimen Summen in sittliche Entrüstung gerathen, mag man auch der Ansicht sein, daß der Zweck die Mittel nicht heiligt und dergleichen Redensarten mehr: praktische Leute sind längst zur Ueberzeugung gekommen, daß keine Regierung, möge sie von was immer für einer Färbung sein, möge sie aus was immer für einer Partei hervorgehen, gewisse Gelder für außerordentliche Zwecke entbehren kann, und deßhalb glaube ich, daß auch das h. Haus durch die Bedenken, welche gegen die Sache an und für sich rege gemacht wurden, sich nicht in seiner Ueberzeugung irre machen lassen wird, die Forderung der Regierung sei eine in der Natur der Sache begründete und durch die Verhältnisse vollständig gerechtfertigte.

Wir erkennen so lebhaft, wie irgendwer, daß gespart werden soll und muß, wir haben unseren redlichen Willen zu sparen bei jeder Gelegenheit an den Tag gelegt, wenn wir auch am Ende nicht jene Ziffer der Ersparung erreicht haben, wie sie von anderer Seite proponirt wird. Daß man aber nicht bei jedem Etat in dem Maße sparen könne, wie es gewünscht wird, dürfte jedem einleuchten, der mit den Verhältnissen vertraut ist, und ich erkläre, daß unter den gegebenen Verhältnissen jene Summe, welche von Seite der Regierung beansprucht wurde, in der That eine mäßige und bescheidene ist.

Weil aus dem allgemeinen Postulate von 500.000 Gulden ein Betrag von 50.000 fl. schon ausgeschieden und speciell zur Bewilligung beantragt wurde, kann derselbe hier in Abzug gebracht werden, und ich glaube keinen entschiedeneren Beweis meiner Bereitwilligkeit, mit den Ersparungen auch in diesem Etat bis an die Gränze des Möglichen zu gelangen, geben zu können, als indem ich mich im Namen der Regierung mit dem Antrage des Herrn Abg. v. Szábel vereinige, welcher Antrag einen weiteren Abstrich von 50.000 fl. in sich hält.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. April. Se. Majestät der Kaiser ist heute Mittags 11 Uhr 55 Minuten mittelst Separat-Hofzuges nach Preßburg zum Rennen abgereist. In Begleitung Sr. Majestät befanden sich Erzherzog Wilhelm, General-Adjutant Graf Crenneville, der Kriegsminister Ritter von Franck, Fürst Franz Liechtenstein und Gaf Coudenhove. Der Hofzug langte, laut einer an die Betriebsdirection eingelangten telegraphischen Meldung um 1 Uhr 25 Minuten in Preßburg an, woselbst sich am Perron des Bahnhofes das Renn-Comité, ferner der Herr Bürgermeister der Stadt Preßburg und der Stadthauptmann zum Empfange Sr. Majestät eingefunden hatten. Bei Ankunft des Zuges brachte das zahlreich anwesende Publicum tausendstimmige Eljens aus. Die Stadt war festlich decorirt. Im Fahnenschmuck herrschten die Nationalfarben vor. Der Kaiser und seine Begleitung fuhren in drei offenen Hofequipagen unter Eljenrufen und Pöllersalven nach der Engerauer Haide, wo der Rennplatz ist. Se. Majestät der Kaiser verließ um 4 Uhr 33 Minuten Preßburg und traf um 6 Uhr 42 Minuten wieder in Wien ein.

Se. Majestät der Kaiser kam gestern Vormittags 10 Uhr in Begleitung des Herrn Erzherzogs Wilhelm und des Generalmajors Juptner in das k. k. Arsenal, um den Schießproben mit den Hinterladungsgeschützen beizuwohnen. Die Resultate sollen Se. Majestät sehr befriedigt haben.

Ueber das Wettrennen in Preßburg bringt die „Const. Volks-Ztg." noch folgende Mittheilungen: Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fand dasselbe Nachmittags 3 Uhr auf der Engerauer Wiese in bester Ordnung statt. Wohl an 10,000 Menschen hatten sich zu diesem Schauspiele eingefunden, darunter die ersten Magnaten Ungarns und viele Wiener Gäste. Den Straßen der Stadt und der „Au" entlang hatten sich gleichfalls tausende von Menschen aufgestellt, welche Se. Majestät den Kaiser erwarteten und denselben bei seiner Ankunft sowohl als der Rückfahrt mit den lebhaftesten Eljens begrüßten. Den lebhaftesten Eindruck auf die Ungarn machte der Umstand, daß Se. Majestät in Hußaren-Uniform erschienen war. Das Wettrennen wurde mit dem Palffy-Preis von 500 fl. eröffnet, welchen Graf Baworowski mit dem Renner Zoe gewann. Darauf folgte der Damen-Preis gewonnen vom Grafen Emerich Eßterhazy, mit der Stute Harmony. Das Wettrennen mit Hindernissen, mit dem Kaiserpreis von 200 Dukaten gewann Graf Nikolaus Eßterhazy, mit dem Fuchs Longrange. Sämmtliche Sieger wurden mit tausendfachen Eljens begrüßt. Das darauf folgende Bauern-Wettrennen war sehr ergötzlich. Ein junger Bursche aus der Schütt siegte. Se. M. der Kaiser, der sich die ganze Zeit über in leutseligster Weise mit vielen der Anwesenden unterhalten hatte, ließ sich den Reiter und seinen Herrn, gleichfalls einen Bauern vorstellen und sprach mit ihnen wohl zehn Minuten. Den Schluß bildete noch ein Steple chase — Preis 250 fl. — gewonnen vom Grafen Erdödy. Wir bemerken, daß sämmtliche Reiter außer den Bauern aus Cavalieren bestanden, welche als Jokei's in den Farben ihrer Wappen gekleidet waren. Unmittelbar nach Beendigung des Wettrennens verließ Se. Majestät unter den lebhaftesten Acclamationen den Rennplatz und die Stadt und kehrte mit Separat-Train nach Wien zurück.

Graf Anton Eszterhazy ist am ersten Renntage in Preßburg verunglückt, sein Befinden ist nach der „Preßb. Ztg." ein den Umständen angemessenes.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta ist gestern Abends aus Prag, JJ. k. Hoheiten Erzherzog Franz Karl und Erzh. Sophie aus Graz hier angekommen.

Ihre k. Hoheit Erzherzogin Sophie hat dem katholischen Gesellenvereine einen Unterstützungsbeitrag von 100 fl. bewilligt.

Heute Vormittag kam in der Kameralbuchhaltung, galizische Abtheilung, Salvatorgasse, Feuer zum Ausbruch, indem daselbst aufgespeicherte Fascikel auf bis jetzt unbekannte Weise in Brand geriethen. Die Löschmannschaft führte die Abdämpfung der Flammen in einer Stunde aus.

Zum Raubanfall auf der Wieden berichtet die „Morgenpost": Im Zustande der anfänglich so hoffnungslos darniederliegenden Frau Obrist trat seit vorgestern Morgens eine entschiedene Besserung ein. Nicht nur, daß die furchtbaren Schmerzen, welche sie durch die Entzündung ihrer Wunden zu erleiden hatte, bedeutend nachgelassen haben, sie befindet sich seit vorgestern auch im Besitz ihres vollen Erinnerungsvermögens und weiß bis in die kleinsten, unwesentlichsten Details und mit vollster Klarheit von dem schändlichen Attentat zu erzählen, welches ihr bald das Leben gekostet hätte. Sie erinnert sich nicht nur ganz genau an die Physiognomie ihres Mörders, sondern sie weiß auch, welche Manöver derselbe anwendete, bevor er sein scheußliches Verbrechen an ihr verübte. Es ist aber ein Beweis von Seelenstärke dieser Frau, daß sie mit vollster Ruhe und Ergebenheit über das furchtbare Schicksal spricht, von dem sie heimgesucht worden, und ihre Herzensgüte charakterisirt wohl nichts so sehr, als die folgende Bemerkung, welche sie über ihren Angreifer fallen ließ: „Der gottverlassene Mensch kann froh sein, daß er mich nicht erschlagen hat, sie hätten ihn dann sicher aufgehängt." Sie erkundigte sich ferner, ob aus dem Gewölbe viel Sachen geraubt worden seien und äußerte ihre Freude in sehr lebhafter Weise, als sie hörte, daß ihr Gatte Alles wieder zurückbekommen werde. „Eines weiß ich — sagte sie ferner ihren Angehörigen — so muthig wie ich bisher war, werd' ich nimmer sein und allein bleib' ich nimmer im Gewölbe." Bemerkenswerth ist es auch, daß die arme Frau, als sie vorgestern von Herrn Professor Schuh besucht wurde, denselben augenblicklich erkannte, obwohl sie in früherer Zeit erst ein einziges Mal mit ihm zusammengekommen ist, nämlich vor vier Jahren, wo sie einer Verletzung am Arme wegen seinen ärztlichen Rath in Anspruch nahm.

Ueber den Brand in Admont berichtet ein Schreiben vom 28. April Morgens: „Admont existirt nicht mehr, alles ist niedergebrannt bis auf die Bibliothek, jedoch ist es sehr zweifelhaft, ob diese gerettet werden wird. Sieben Menschenleben, heißt es, sind zu beklagen. Unter den Todten befindet sich auch der Buchbinder, bei dem das Feuer zum Ausbruch gekommen, und welcher zu den achtbarsten Bürgern Admont's zählte — er war früher Bürgermeister. Von dem Verlust eines Stiftsgeistlichen verlautet nichts. Es scheint wenig Hoffnung zu sein, daß auch nur etwas von dem Stiftsgebäude, also auch nicht die Bibliothek den Flammen entrissen worden ist. Von dem sogenannten „Neugebäude" (Noviziat) war am 27. d. M. schon das Gewölbe durchgebrannt; das Feuer brannte nämlich von den unteren Räumen gegen die oberen Stockwerke hinauf, und am 28. Morgens stand der dritte Stock desselben Tractes (zunächst der Bibliothek) in Flammen. Freitag um 11 Uhr Morgens war der letzte Rest der „Hofmeisterei" niedergebrannt. In den Höfen des Stiftes waren Massen von Holz aufgelagert, die dem Brande Nahrung gaben. Hilfe war nicht möglich. Das kostbare Archiv, die Orgel von Chrismani, dieses unvergleichliche Meisterwerk der Orgelbaukunst, sind vernichtet. Ein Stiftscapitular berichtet darüber: Heute, am 28. April, existirt kein Admont mehr. Alles ist niedergebrannt bis auf die Bibliothek, und ob es gelingt, diese zu retten, ist noch fraglich. Wir haben keine Kirche mehr; seit gestern 5 Uhr Nachmittags, brennt Alles. Bis jetzt sind 19 Häuser eingeäschert. Wir beklagen den Verlust von 7 Menschenleben, darunter das des Buchbinders Stocker. Am 28. 11 Uhr Vormittags brannte das Noviciat; das Klericat ist schon niedergebrannt. In den steinernen Saal (den sogenannten Huldigungssaal) wurden die werthvollsten Sachen zusammengetragen; auch dieser stürzte zusammen. Nach einem anderen Bericht sind das Stift und die hiezu gehörigen Gebäude versichert, ein Umstand, der die Riunione adriatica zu Triest in Mitleidenschaft ziehen wird, bei welcher Gesellschaft die Assecuranz (mit 151.000 fl.) erst im vorigen Jahre erfolgt ist. Nächst dem Archiv, in welchem reiche Geschichtsquellen niedergelegt waren, ist es die Orgel — außer der Salzburger die größte in Deutschland, — deren Verlust unersetzlich erscheint. — Aus Liezen wird geschrieben: Gestern Nachmittags halb 5 Uhr brach in dem Hause des Oberlederer in Admont auf eine bisher unbekannte Weise Feuer aus, welches, durch den heftigen Wind genährt, mit solcher Schnelle um sich griff, daß in Kurzem 20 theils Wohn-, theils Wirthschaftsgebäude und das Stift selbst, die Stifts- und Pfarr-Kirche ein Raub der Flammen wurden. Das Stift ist ein Schutthaufen, die Kirche im Innern ganz ausgebrannt, die kostbaren Gemälde, die prächtige Orgel zerstört, die Glocken geschmolzen, die Thürme eine nackte Steinmasse.

Aus Kronstadt wird der „Presse" gemeldet, daß bei der heurigen Assentirung im März eine große Anzahl der stellungspflichtigen Rumänen wieder über die Gränze entfloh.

Deutschland.

Die „Berliner M.-Z." schreibt: In Abgeordneten-Kreisen glaubt man bei dem fast mit jeder Sitzung wachsenden Material, welches dem Hause unterbreitet wird, daß die Session auch bis zum Pfingstfest noch nicht zu Ende gebracht sein wird. — Es fällt auf, daß die Kriegskosten-Vorlage, obwohl vor zwei Wochen als ganz nah bevorstehend von der „Prov.-Corresp." bezeichnet, noch nicht erschienen ist; man erwartet die Einbringung mit Bestimmtheit am Dienstag. Wie man hört, wäre die Denkschrift bereits beendet gewesen und in Folge der neuesten Unterhandlungen einer Umänderung unterzogen worden; daß Hr. Lothar Bucher der Verfasser der Denkschrift ist, wird jetzt nicht in Zweifel gezogen. Das beigegebene Material an Actenstücken soll ziemlich umfangreich sein. — Der Kostenanschlag für Herstellung des Marine-Etablissements im Kieler Hafen beträgt in seiner Hauptsumme 3,800.000 Thaler. — Der Prinz Otto von Baiern hat den Aufenthalt seiner königlichen Mutter in Berlin benutzt, einen Ausflug nach den Herzogthümern und dem Schlachtfelde zu machen. — In dem preußischen Normal-Kalender sollen die für die preußischen Truppen berühmten Tage von der Erstürmung der Düppler Schanzen und der Eroberung der Insel Alsen künftig auch verzeichnet werden. — In militärischen Kreisen wird von einer baldigen Pensionirung des Marschalls Grafen Wrangel gesprochen. — Dem hiesigen nordamerikanischen Gesandten Mstr. Judd haben gleich nach der Nachricht von der Ermordung des Präsidenten Lincoln sämmtliche Gesandte Condolenz-Visiten abgestattet. — Es werden bereits mehrere hohe preußische Officiere designirt, die das diesjährige französische Lager bei Chalons besuchen sollen. — Der Feldmarschall-Lieutenant Baron v. Heß beabsichtigt auf seiner bevorstehenden Erholungsreise sich auch in Berlin kurze Zeit aufzuhalten.

Einem Berichte der „Bromb. Patr. Ztg." entnehmen wir Folgendes: Gestern aus Paris hier eingetroffene Briefe melden, daß zwischen dem bekannten Revolutionschef Guttry und seinem bisherigen Genossen Kurzyna, dem ehemaligen Agenten und Steuererheber Mieroslawski's ein Duell stattgefunden hat, in welchem Ersterer tödtlich verwundet wurde. Sie, die fest zusammenhielten, so lange die Nationalsteuern reichlich eingingen, hatten sich entzweit, als die Reaction (d. h. hier wohl die Adelspartei unter den Polen) die Oberhand erhielt und die Geldzuflüsse aufhörten. Jeder schob die Schuld des Mißgeschicks auf den anderen und schwärzte ihn an um sich zu salviren. Zuerst sagten Guttry und Kurzyna von Mieroslawski sich los, weil er des Vertrauens der Nation unwürdig sei, und theilten sich in die National-Regierung. Als darauf Kurzyna von der immer entschiedener auftretenden „Reaction" als ein verächtliches Subject dargestellt und der großartigsten Unterschlagung der für den Aufstand gesammelten Gelder öffentlich beschuldigt wurde, sagte Guttry sich von ihm los. Er entsetzte ihn seiner Nationalämter und vertheilte diese an seine Parteigänger. Kurzyna wollte sich diese Behandlung nicht gefallen lassen. Deshalb ließ Guttry in den Zeitungen die von der Adelspartei erhobenen Beschuldigungen abdrucken und fügte noch andere hinzu, als Fälschung von Siegeln, Anmaßung von Nationalwürden, Verschwendung der Nationalsteuern. Darüber geriethen beide heftig einander und kam es zu dem Duell. So erzählen die aus Paris heut eingetroffenen Gefährten. (Der frühere preußische Abgeordnete Alexander Guttry flüchtete bekanntlich aus Preußen, als seine dem Grafen Dzialynski übergegebenen Papiere der Posener Polizei in die Hände fielen und ihn schwer compromittirten. Seitdem war er fortgesetzt für den Aufstand thätig, zuerst in Lüttich beim Ankauf der Waffen, als Gehülfe des General-Organisators Mieroslawski zuletzt in Paris, wo er an die Spitze der Actionspartei trat, als alle Anderen sich schon zurückgezogen hatten.)

Wie aus Oldenburg geschrieben wird, ist die zum Bau der Oldenburg-Bremer Eisenbahn nothwendige Staatsanleihe jetzt von der Oldenburgischen Spar- und Leihbank in Gemeinschaft mit dem Banquierhause von Erlanger & Söhne in Frankfurt a. M. übernommen worden. Die Anleihe im Betrage von $1^3/_4$ Mill. Thlr. Courant wird al pari ausgegeben, zu 4 pCt. verzinset und innerhalb 60 Jahren al pari zurückbezahlt. Das Frankfurter Haus wird sich bemühen, einen Theil der Obligationen an auswärtigen Börsen zu placiren und die Oldenburger Bank wird eine ratenweise Einzahlung der Gelder eintreten lassen.

Frankreich.

Paris, 28. April. Während der Abwesenheit des Kaisers wird die Kaiserin im Tuilerienpalaste den Sitzungen des Ministerrathes präsidiren. Da der Kaiser nicht den französischen Boden verläßt, wäre eine Uebertragung der Regentschaft nicht nöthig. Die Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren des Kaisers sollen in Algier sehr großartig werden. Wie natürlich, wird das Programm dieser Festlichkeiten, so gut als die Verfassung Algiers, in Paris gemacht. Man will sowohl in Algier als in Constantine Denkmäler in Form kleiner Pyramiden zum Andenken an die kaiserliche Reise errichten. Die betreffenden Plane sind schon nach Afrika geschickt worden. Das Programm der Reise des Kaisers betreffend hört man Folgendes: Von der Hauptstadt der afrikanischen Colonie aus wird eine Excursion bis Fort Napoleon in Kabylien gemacht, von wo aus der Kaiser leicht Gelegenheit haben könnte, ein Stückchen Aufstand in der Nähe zu sehen. Zurückgekehrt nach Algier, begibt sich Napoleon III. nach Blidah, Medeah und Boghar, der alten römischen Colonie am Schelif, wo eine Gazellenjagd veranstaltet wird. Von der Küste aus wird ein Ausflug in die Provinz Constantine unternommen und bis zu dem wichtigen militärischen Punct im Innern, Guelma, ausgedehnt, dann eine Fahrt in entgegengesetzter Richtung bis Oran, von wo die Rückreise erfolgt. Die Flotte, welche morgen nach Toulon abgeht, wird während des Aufenthaltes des Kaisers in Algerien vor Algier verweilen. Im Gefolge des Kaisers befinden sich die Adjutanten General Fleury und de Castelnau, zwei Ordonnanz-Officiere und sein Privat-Secretär Pietri. Der „Moniteur" schickt einen Correspondenten nach Algerien; dieser wird den Kaiser begleiten und man ist der Ansicht, daß die Reise im Ganzen 35 Tage dauern werde. Auf dem Rückwege von Algerien wird der Kaiser nach Ajaccio gehen, um dort der aus diesem Grunde aufgeschobenen Einweihung der Statuen der Napoleoniden beizuwohnen. Auch Prinz Napoleon gedenkt bei dieser Festlichkeit anwesend zu sein. Man hält es für ganz bestimmt, daß der Kaiser an Abdel-Kader geschrieben hat, und man glaubt, der Inhalt des Schreibens beziehe sich auf die neuesten Ereignisse in Algerien. Man sieht verschiedenen Maßregeln entgegen, die der Kaiser während seiner kurzen Anwesenheit in Lyon zn Gunsten der Seidenarbeiter vorschreiben will. Man erinnert sich seit vielen Jahren keines so argen Stillstandes im Seidengeschäft in Lyon und schreibt denselben dem Ausfalle des amerikanischen Marktes, aber zum Theil auch der Concurrenz der deutschen Seidenfabriken zu. — Im Quartier Latin herrscht heute wieder einmal große Aufregung. Ungefähr 400 bis 500 Studenten hatten sich nämlich auf dem Place de la Sorbonne versammelt, um nach der amerikanischen Gesandtschaft zu gehen und dem Minister der Vereinigten Staaten den Ausdruck der Gefühle, die das scheußliche Attentat von Washington unter denselben erregt hat, zu überbringen. An der St. Michaels-Brücke angekommen, die der Polizei-Präfectur gegenüber liegt, stießen die Studenten auf zahlreiche Haufen Polizeidiener, die sie auseinander trieben und mehrere derselben verhafteten. Widerstand Seitens der Studenten fand nicht Statt. Dieselben zerstreuten sich schnell und begaben sich in kleinen Gruppen den Champs Elysées entlang nach der amerikanischen Botschaft. Dort war aber auch bewaffnete Macht aufgestellt und zu einer eigentlichen Demonstration kam es nicht. Die Aufregung, welche das Auftreten der Polizei erregt, ist groß, besonders im Quartier Latin. — General Douay schifft sich am 1. Mai wieder nach Mexico ein. Französische Officiere klagen in ihren Briefen, daß es ihnen peinlich sei, den vielen Erschießungen beizuwohnen, zu welchen der Guerillakrieg führe.

Großbritannien.

Aus London, 27. April, Abends wird gemeldet: Herr Fernando Wood, der bekannte Exmajor von Newyork hatte auf heute Mittag eine Versammlung der in London weilenden Amerikaner nach dem Grosvenor Hotel berufen, um daselbst eine geeignete Beileidsadresse in Anlaß der beklagenswerthen Kunde aus den Vereinigten Staaten beschließen zu lassen. Auf Antrag des Dr. Black beschloß jedoch die Versammlung, auf nächsten Montag ein größeres Meeting aller in London weilenden Amerikaner zu berufen, bei welchem Mr. Adams, der Gesandte der Vereinigten Staaten am britischen Hofe, den Vorsitz zu führen besprochen hat. In der heutigen Sitzung des Londoner Gemeinderaths wurde gleichfalls einstimmig beschlossen, dem amerikanischen Volke das tiefste Beileid dieser Corporation wegen der Ermordung des Präsidenten Lincoln und den tiefsten Abscheu vor einer so ruchlosen That auszusprechen.

Dänemark.

Aus Kopenhagen, 26. April, wird gemeldet: Im national-liberalen Lager hegt man nicht geringe Besorgniß vor einem Bündniß der altconservativen Partei mit der Bauern-Partei. „Dagbladet" bezeichnet heute das gestern erwähnte Erscheinen mehrerer Führer der „Bauernfreunde" zu Verfassungs-Zwecken vor dem Könige als eine „grobe Verletzung des constitutionellen Tactes."

Italien.

Die Ceremonien der heiligen Woche und des Osterfestes in Rom waren diesmal außerordentlich glänzend: sie wurden durch das Wohlbefinden des Papstes und durch das schöne Wetter zugleich begünstigt. Die Masse der Fremden war nie so groß wie heuer; man zählte über 82,000 Besucher in der Osterwoche. Es war Alles überfüllt, so überfüllt, daß Viele nach Frascati und Albano zogen, andere gar bivouakirten. Offenbar waren viele gekommen, weil sie glaubten, daß es an diesen Ostern zum letztenmal sein werde, oder doch für längere Zeit zum letztenmal, daß ein Papst in Sanct Peter das Passah halte. Vielleicht theilte Pius IX. selbst in der Stille diese Befürchtung, denn es ist nicht unbemerkt geblieben, daß er diesesmal jede Ceremonie selbst verrichtete. Am Palmsonntag vertheilte er die Palmen; am grünen Donnerstag fand die Segenspendung „urbi" statt, wusch er 13 Pilgern selbst die Füße und bediente sie selbst bei dem Mahle, welches in einem Saale über der Eingangshalle zu St. Peter angerichtet war. Er versäumte keine Vesper, war bei dem „miserere" in der Sixtinischen Capelle zugegen. Endlich am Sonntag der Ostern sang Pius IX. die große Messe auf dem Grabe des Apostelfürsten, umgeben von dem ganzen Pomp, welchen das Haupt der katholischen Christenheit bei solchen Feierlichkeiten entfaltet. Nach der Messe erfolgte die Segenspendung „urbi et orbi" vom Balcon der Basilica herab in großartigster Weise. Es waren mehr als 200.000 Menschen auf dem Platze, den Terrassen, den Säulengängen versammelt. Als der Papst mit der Tiara auf dem Haupt, auf der „seda gestatoria" getragen, zwischen seinen „flabelli" (Fächer mit weißen Straußenfedern, die um den Papst hochgehalten werden) auf dem Balcon erschien, entstand eine so tiefe Stille in der ungeheuren Versammlung, daß man das Schwirren der fliegenden Tauben und das sanfte Plätschern der Fontainen von St. Peter deutlich vernahm. Pius IX. sprach den Segen mit so starker und sonorer Stimme, daß man jedes Wort des Segenspruches bis zum Obelisken hin deutlich vernehmen konnte. Als nun der Papst beide Hände flehend gen Himmel hob, da sanken die Tausend ringsum aufs Knie, der Donner der Kano-

nen von San Angelo rollte darüber hin und nun begann das riesige Glockengeläut von den zahllosen Thürmen und Kirchen der Stadt. Der Augenblick war erschütternd, überwältigend und hunderttausend Stimmen schrieen wie aus einem Munde: „Hoch Pius IX., hoch unser König, der Papst!" Der Papst segnete darauf noch einmal mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes und der Groß-Pönitentiarius der römischen Kirche, Cardinal Cagiono di Azevedo, warf, uraltem Gebrauch gemäß, die beiden Blätter vom Balcon, welche die Indulgenzen enthalten, die die Kirche an diesem Tage verleiht. Diese beiden Blätter sind stets bei dem römischen Volke ein Gegenstand besonderer Verehrung gewesen; glücklich und viel beneidet der, dem es gelingt, eins dieser Blätter zu erhaschen. Am Abend des Oster-Sonntags war die Kuppel, die Facade und die Säulenhalle von St. Peter prächtig erleuchtet, und gestern war das berühmte Feuerwerk mit der „Girandole" auf der Piazza del Popolo. Bei der vollkommenen Windstille gelang die Girandole vollständig.

In Betreff der Verlegung der verschiedenen Ministerien von Turin nach Florenz wird Folgendes mitgetheilt: Bis zum 10. Mai ist das Ministerium des Auswärtigen nach Florenz übergesiedelt; am 15. wird auch die Signatur in Florenz erfolgen; von diesem Tage an sollen alle Correspondenzen der italienischen Gesandtschaften nach Florenz adressirt werden. Das Unterrichtsministerium wird gleichfalls am 15. Mai in Florenz zu wirken anfangen. Bis 15. September werden sämmtliche Ministerialbureaux definitiv reorganisirt sein. Das officielle Datum, an welchem Florenz Italiens Hauptstadt wird, ist der 15. Mai 1865.

Amerika.

Newyorker Briefe vom 15. v. M. Abends melden: General Grant war nach Washington gekommen und hatte dem Staatssecretär Seward eröffnet, daß eine Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten bestehe. Grant theilte mit, der Mörder werde sich unter dem Vorgeben, er sei ein Arzt und mit einer Mission an den Präsidenten beauftragt im Weißen Hause einfinden. Präsident Lincoln wurde von seinen Freunden rechtzeitig gewarnt, allein alle Verschwörungen konnten ihn nicht abhalten, am 14. Abends das Theater zu besuchen.

Der secessionistische Agent in London, Herr Mason, erklärt öffentlich in den Blättern seine Indignation darüber, daß der Mord an Lincoln mit der Sache der Südstaaten in Verbindung gebracht werde. Ein in des Verhafteten (Boot's Vater) Besitze gefundener Brief gibt jedoch den nicht zu übersehenden Fingerzeig, daß „noch Nachrichten aus Richmond erwartet würden, ehe zur That geschritten werden konnte". Die Existenz eines Complots ist Beweises genug, daß die Schandthaten nicht ohneweiters auf Wahnsinn zu schieben sind.

Ein am Rheine lebender, den Nordstaaten angehöriger Amerikaner schreibt der „K. Z.": „Der verabscheuungswürdige Meuchelmörder, ein Schauspieler, ist, seinem Namen nach zu urtheilen, ein Sohn des berühmten Junius Brutus Booth, eines genialen Schauspielers, der, als er in Folge von Trunksucht halb verrückt geworden war, das amerikanische Publicum durch die Darstellung von Rollen, wie Virginius und Brutus entzückte. Es ist eine bekannte Sache, daß er, wenn er spielte, förmlich in Raserei verfiel und häufig sehr nahe daran war, seine wüthenden Ausbrüche der Leidenschaft auf der Bühne in die Wirklichkeit zu übersetzen." Weiters heißt es, daß der Sohn wohl dem Vater ähneln dürfte. Booth ist 30 Jahre alt, 5 Fuß 9 Zoll hoch, schmal gebaut, mager, und war von feinem Aussehen.

Der Präsident Abraham Lincoln erfreute sich bekanntlich wegen seiner etwas altfränkischen Einfälle und seiner Neigung, Anekdoten und Geschichten zu erzählen, einer großen Popularität. In seiner Conversation that er sich nicht den mindesten Zwang an, und wenn er öffentlich sprach, gab er sich seiner Laune ganz so hin, als befände er sich unter Freunden. So weigerte er sich, als er unmittelbar nach dem Fall Richmonds zum Reden vom Balkon aufgefordert wurde, ganz entschieden; er sei nicht vorbereitet, sagte er, und er müsse um so vorsichtiger sein, als Alles, was er spräche, immer sogleich gedruckt würde. Dabei forderte er mit charakteristischem Humor das Musikcorps, welches eine Serenade brachte, auf, ihm das Volkslied der Südstaaten „Dixie" aufzuspielen. Denn dasselbe sei eine der besten Melodien, die er je gehört habe; außerdem gehöre es aber jetzt als ein Theil der Kriegsbeute dem Norden. Das Gesuch wurde erfüllt und nachdem „Dixie" mit allen Ehren aufgespielt war, folgte „Yankee Doodle" worauf sich Lincoln zurückzog und der Volkshaufen vor Hrn. Buttlers Wohnung zog, welcher ihm den Gefallen that, eine Rede zu halten. Dieser General, der sich während des Krieges durch nichts als seine Unfähigkeit auszeichnete, verlangte unter Anderem, daß alle südstaatlichen Generale gehängt werden müßten.

Andrew Johnson, nunmehr Präsident der Vereinigten Staaten, ist in Röleigh, in Nord-Carolina, am 29. December 1808 geboren. Mit 4 Jahren verlor er seinen Vater, der einen Freund vom Ertrinken retten wollte und dabei ums Leben kam. Mit 10 Jahren kam er zu einem Schneider in seiner Vaterstadt in die Lehre und blieb 7 Jahre bei ihm. Seine Mutter war zu arm, etwas auf seine Erziehung zu verwenden und sein Leben lang war er nie in einer Schule, aber während er als Lehrling arbeitete, beschloß er sich selbst zu unterrichten. Ein Gentleman aus Raleigh pflegte in die Werkstatt zu kommen und den Leuten während ihrer Arbeit vorzulesen. Sein Lieblingsbuch war eine Sammlung von Reden, meist britischer Staatsmänner. Johnson fand Interesse daran und vorerst erwachte in ihm der Ehrgeiz, es dem Vorleser gleich thun zu können und mit jenen Reden sich bekannt zu machen. Ohne Lehrer, nur mit Hilfe einiger Winke von den Gesellen, lernte er das Alphabet und bat den Gentleman, ihm das Buch zu leihen, aus dem er ihn so oft hatte lesen hören. Der Gentleman machte ihm mit dem Buch ein Geschenk, nnd gab ihm eine kleine Anweisung über die Zusammensetzung der Wörter. Durch ausdauernde Uebung in seinen Feierstunden lernte er auf diese Art lesen. Wenn er 10—12 Stunden täglich geschneidert hatte, widmete er 2—Stunden in der Nacht den Büchern. Im Herbst des Jahres 1824, als seine Lehrjahre vorüber waren, ging er nach Laurens Courthouse in Süd-Carolina, wo er bis zum Mai 1826 arbeitete. Im September desselben Jahres zog er mit seiner Mutter, die er zu ernähren hatte, nach dem Westen, und arbeitete in Greenville, in Tennessee. Dort heirathete er, und von seiner jungen Frau lernte er nun auch schreiben, rechnen und andere Elementargegenstände. Auch hier konnte er nur die Nacht seinen Studien widmen. Im Jahre 1828 trat er schon ins öffentliche Leben, indem er zum Alderman von Greenville erwählt wurde. Im J. 1829 und im J. 1830 wurde er wiedergewählt. In demselben Jahre machten ihn seine Mitbürger auch zum Mayor, eine Würde, die er drei Jahre lang bekleidete. 1835 kam er in die Gesetzgebung und bekämpfte einen Verbesserungsplan, welcher beantragt worden war, indem er voraussetzte, daß das Project sich nicht rentiren, sondern dem Staat eine drückende Schuld aufbürden werde. Die Maßregel war jedoch ihrer Zeit populär, und in Folge seiner Opposition fiel er im Jahre 1837 bei der Wahl durch. 1839 waren viele der von ihm vorausgesagten Uebel wahr geworden, und er wurde mit großer Majorität wieder gewählt. Im Jahre 1841 kam er in den Senat von Tennessee und 1843 zum erstenmale in den Congreß, in welchem er bis 1853 blieb und in der Texas- und Tarif-Frage und anderen wichtigen Angelegenheiten eine thätige Rolle spielte. Im Jahre 1853 wurde er zum Gouverneur von Tennessee gewählt und 1855 wieder gewählt. Im J. 1857 wurde er Mitglied des Senats der Vereinigten Staaten. So weit geht die Skizze der Ripley and Danas Encyklopädie, welcher wir das Vorstehende entnommen haben. Daß Mr. A. Johnson im November 1864 zum Vicepräsidenten der Vereinigten Staaten gewählt wurde, ist bekannt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 2. Mai.

* Am 5. d. M. wird in der griechisch-kath. Pfarrkirche zu St. Norbert, Weichselgasse — als am Sterbetage des moldauischen Gutsherrn Georg Gaffenko — eine Trauergottes Andacht, um halb 10 Uhr Vorm., abgehalten werden. Nach dem beendigten Gottesdienste werden die Orts-Armen, für welche der Verewigte ein bedeutendes Legat vermachte, mit der von diesem eingehobenen einjährigen Zinsen, im Magistrats-Gebäude betheilt.

* Frau v. Bulyowszky hat gestern ihr Gastspiel mit der „Gräfin Autreval" in Scribés's „Frauenkampf" geschlossen, einem Kampf, aus welchem sie abermals siegreich hervorgegangen. Der Aesthetiker brauchte, wie Cuvier einen Zahn, nur die Spiegel-Scene zu sehen, um über ihre Größe und ihren Beruf als Schauspielerin mit sich und allen einig zu sein. Als die junge Witwe — denn auch diesmal war sie wieder eine dieser einnehmenden und einnehmbaren Zwingburgen — die „femme de trente ans" mit zweifelnder Schalkhaftigkeit den Handspiegel um das letzte Wort befragte und, den Liebesbrief in der anderen Hand, endlich beides und alle Zweifel bei Seite schob, bestätigte das zahlreiche Publicum ihr Eigenurtheil durch rauschenden Beifall und doppelten Hervorruf. Frau v. Bulyovszky hatte bei ihrem Kampfe eine tapfer Stand haltende Gegnerin und Genossin Frl. Holzbauer, treffliche Secundanten Hrn. Korits (Flavigneul) den Zankapfel, Blachmann (Grignon) den Spielball und Hrn. Paulmann (Montrichard), das Opfer der beiden Frauen.

Den Schluß der Wintersaison machen morgen zwei beliebte Operetten, die in dieser Combination noch nicht auf die Bretter gekommen: „Zehn Mädchen und kein Mann" und „Mannschaft an Bord!". Die Operette verstummt sodann bis zur Mitte Septembers. Die Gesellschaft überhaupt geht schon übermorgen nach Tarnów, jedoch um mit Posse und Schauspiel noch in diesem Monat hier wieder einzuziehen — in die Arena. Die beiden letzten Operetten hat sich der Regisseur und beliebte Komiker Hr. Ernst morgen zu seinem Benefiz gewählt. Mögen die beiden gern gesehenen Operetten auch diesmal noch ihre Anziehungskraft erproben. Ein Vater mit zehn Töchtern braucht Aus- und Beisteuern.

* Den Schluß der Wintersaison im hiesigen polnischen Theater, dessen Direction ihn Sonnabend mit einem Fragment der „Flotten Burschen" angekündigt, bildet heute „noch eine letzte Vorstellung" deren Haupttheil ein Militär-Concert unter Direction des k. k. Capellmeisters H. Jos. Wiedemann.

* Im Laufe des Monats April 1865 sind bei dem Krakauer k. k. Landesgerichte 51 Schlußverhandlungen wider 65 Angeklagte durchgeführt worden, u. z.: eine wegen Mordes wider 1, eine wegen Todtschlags wider 1 Angeklagten, zwei wegen Brandlegung wieder 2 Angeklagte, eine wegen Majestätsbeleidigung wider 1 Angeklagten, zwei wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit wider 2, acht wegen schwerer Verletzung wider 9, neunundzwanzig wider 39 Angeklagte, eine wegen Veruntreuung wider 1 Angeklagten, zwei wegen Betrug wider 5, drei wegen fahrläßiger Tödtung wider 3 Angeklagte, eine wegen leichtsinniger Crida wider 1 Angeklagten. Von den 6 Angeklagten wurden 3 schuldlos erkannt, 7 wegen Mangel rechtlicher Beweise von der Anklage freigesprochen und 55 zur Strafe verurtheilt.

* Nach dem Tode des Castellans Franz Wężyk ging die Verwaltung der Fonds, die der Hauptgründer der hiesigen Plantationen, des Stolzes und der Freude der Stadt, Florian Straszewski für Erhaltung und Pflege derselben bestimmt, an Dr. Theophil Żebrawski über, der nun im „Czas" betreffs jener Erläuterungen publicirt. Wir entnehmen dem längeren Schreiben in folgendem den wesentlichen Inhalt: Der verewigte Straszewski hatte zu ewigem Fonds die Summe von 3000 vollwichtigen holländischen Ducaten hinterlassen, deren Interessen die Plantations-Verschönerungen rings um Krakau zu erhalten bestimmt wurden. Die an dieses Vermächtniß geknüpften Bedingungen lauten: Die in die hiesige Hauptkasse abzuführenden Zinsen im Betrage von 150 Dukaten sind alljährlich nur zur Anschaffung der nöthigen Geländer, zu Bänken, Brückchen, Ausbesserung der Rasenterassen, Brustwehren, Mauern, Anpflanzung der fehlenden Bäume zu verwenden unter Obsorge eines Bürgers, den der Chef der Regierung unter den um das Wohl der Stadt eifrigen erwählen wird. Die Geländer sollen von Kernholz, die Pflöcke eichen, beides mit den Bänken mit Oelfarbe überzogen, die Uebergänge über Rinnstöcke dauerhaft mit flachen Steinen gedeckt sein. Alljährlich Anfangs September hat der zum Vormund der Planten erwählte Bürger in der Zeitung den detaillirten Kosten-Ausweis vom vergangenen wie künftigen Jahr zu publiciren, der jedoch 150 Ducaten, weder mehr noch weniger, zu umfassen hat. Falls in Folge unvorhergesehener Veränderungen die Planten-Verschönerungen durch die Ortsbehörde verwahrlost und der Fonds nicht ausschließlich hierzu verwendet werden sollte, so geht das Capital von 3000 Duc. an den ältesten der gleichberechtigten Erben des Legatars als Eigenthum über. Die hohen k. k. Landes-Behörden haben unterm 3. August 1863 Dr. Żebrawski zum Curator der Stiftung berufen und der Magistrat ihm unterm 22. März d. J. die Rechnungs-Bilanz vom vorigen Jahr mitgetheilt. Danach betrugen die Zinsen für 1. Juli 1862 bis letzten Juni 1863 783 fl. ö. W. (150 Ducaten). Ausgaben für Arbeiten im J. 1864 184 fl. 47½ kr., für Ankauf von Setzlingen zu lebendigen Zaunhecken 19 fl. 60 kr., für Sperrnägel an Geländern 4 fl., zusammen 208 fl. 7½ kr. Blieben 574 fl. 92½ kr., die nebst 150 Duk. als Zinsen vom 1. Juli 1863 bis ultimo Juni 1864 im laufenden Jahr für Material und Arbeiten zu verwenden sind, deren Ausweis H. Ż. unterm 10. Dec. v. J. dem Magistrate vorgelegt. Darnach sind neue Geländer an Stelle der fehlenden oder verfaulten zu geben; die abschüssige Terassenebene am Gerichtsgebäude frisch mit Rasen zu bekleiden; lebendige Zaunhecken anzupflanzen; die früheren mit Treillagen zu versehen und die Beschädigungen zu ergänzen; die schadhaften Bänke auszubessern, ihre Zahl zu vermehren und sonstige gewöhnliche Ordnungs-Arbeiten zu verrichten. Der specificirte Kostenausweis wird Anfangs September d. J. publicirt werden.

* Im Monat Mai werden am wohlfeilsten verkaufen die Bäckereien Kilian Merkert (Stephansstr.) Weizenbrot für 1 kr. 5 Wiener Loth; Thomas Chęceński (Lange Straße) und Franz Henisch (Schusterstraße) Roggenbrot für 1 kr. 6 Loth, Chęciński, Buttersemmel für 1 kr. 2⅔ L.; Chęciński, Adalbert Jachimski (Schusterstraße) und Thom, Pindelski (Florianerstr.) für 1 kr. 3½ Loth. Roggenbrot, 1 Pfund Wiener Gewicht wird zu 5 kr. ö. W. verkauft.

* In Kłaj ist am 28. v. das Haus der Bahnstation abgebrannt.

* Die „Lemberger Ztg." schreibt: Mit dem Antritte der wärmeren Jahreszeit werden die im vorigen Jahre zum ersten Male in Lemberg eingeführten Soda-Wasser-Hütten wieder eröffnet, und soll deren Anzahl, wie wir vernehmen dem Ortsbedarfe entsprechend heuer vermehrt werden. Nachdem, wie in der Breslauer Zeitung zu lesen ist, nach Ansicht mehrerer preußischer Aerzte der Genuß von moussirenden kohlensauren Getränken, wie Soda- und Magnesia-Wasser sich als ein Präservativmittel gegen Epidemien bewährt haben soll, da diese Getränke die Zersetzung des Blutes verhindern und auch theilweise die krankhaften epidemischen Stoffe ableiten, so dürften sich unsere Sodahütten auch aus hygienischen Rücksichten eines bedeutenden Zuspruchs erfreuen.

α Im Lemberger k. k. Strafgerichte fand am 29. v. M. und zwar über Einigung der Parteien bei geschlossenen Thüren die Schlußverhandlung im Ehrenbeleidigungsprocesse des Herrn Nowaczyński, Beamten bei der Finanzlandesdirection gegen Herrn Carl Stupnicki als gewesenen Redacteur des „Przegląd," in welcher Zeitschrift eine den Herrn Nowaczyński beleidigende Correspondenz aus Rzeszow eingeschaltet war, statt. Das Urtheil wurde gefällt: Hr. Carl Stupnicki wird wegen Ueberschreitung der §§. 487–491 St. G. zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt. Er gestand, die Correspondenz vor der Drucklegung gelesen und zum Drucke gegeben zu haben. Hr. Nowaczyński dagegen wird zur Zahlung der Reisekosten für die aus Tarnow bestellten Zeugen verurtheilt, denn die Correspondenz stützte sich auf zwei Thatsachen. Die Richtigkeit der einen Thatsache hat der Angeklagte rechtlich nicht erwiesen, die andere Thatsache aber durch die aus Tarnow herbeigeholten Zeugen dargethan.

α Se. Hochwürden Dr. Joseph Sembratowicz erhielt am 25. d., wie „Słowo" mittheilt, ein päpstliches Breve, wodurch er vom Papst Pius IX. zum Nazianenser Bischof in partibus mit dem Sitz in Rom ernannt wird, und Briefe vom Cardinal Barnabo und dem Wiener Nuncius Monsignore Falcinelli mit der Aufforderung am 25. Mai schon als consecrirter Bischof unfehlbar sich in Rom einzufinden und an diesem Tage, dem Fest des h. Athanasius, als Bischof die h. Messe zu lesen. Die Consecration des hochw. Sembratowicz wird in Lemberg am ersten Sonntag nach Pfingsten (11. Juni) stattfinden. Se. Excellenz der Metropolit Spiridion Litwinowicz, der am 8. Mai nach Wien abreiset und zu Pfingsten wieder nach Lemberg zurückkehrt, wird die Consecration unter Assistenz einiger dortigen Erzbischöfe selbst vornehmen. Am 26. d. ist der neuernannte Bischof Dr. Joseph Sembratowicz in Angelegenheiten seiner Ernennung nach Wien abgereist.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 1. Mai. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen, Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 60—73, (neuer) 54—68; gelber (alter) 60—69, (neuer) 54–64, gelber (erwachsener) 48—53. Roggen 42—45. Gerste 32—38. Hafer 26 — 30. Erbsen 54 — 62. — Rothe Kleesaaten für für einen Zollcentner (89 Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57 kr. österr. Währ. außer Agio) von 17—30 Thlr., Weiße von 10—22 Thaler.

Wien, 1. Mai, Abends. [Czas.] Nordbahn 1781. — Credit-Actien 185.60. — 1860er Lose 94.45. — 1864er Lose 89.15.

Paris, 1. Mai. 3% Rente bei Schluß 67.50.

Chrzanow, 27. April. Auf dem heutigen Markte waren folgende Durchschnittspreise: Ein Metzen Weizen 3.75 — Roggen 2.55 — Gerste 2.30 — Erdäpfel 1.25 – Eine Klafter hartes Holz 8.50 weiches 6.— — Ein Zentner Futterklee 2.25 – Heu 2.— — Stroh —.86.

Lemberg, 29. April. Holländer Dukaten 5.09 Geld, 5.12 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5 11 Geld, 5.14 W. — Russischer halber Imperial 8 78 G., 8.92 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.65 G., 1.68 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.41 G., 1.43 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1 60 G., 1.63 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 69.50 G., 70.50 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 73 — G., 74. — W — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74 10 G., 75 02 W. — National-Anlehen ohne Coup. 75 47 G. 76 20 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 205 — G. 208 67 W.

Krakauer Cours am 1. Mai. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 96 verlangt, 95 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 477 verl., 468 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 143 verl., 140 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 162 verl., 159 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 94 verl., 93 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 106½ verl., 105½ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.16 verl. 5.06 bez. — Napoleondors fl. 8 74 verl., fl. 8.60 bez. — Russische Imperials fl. 8.98 verl., fl. 8 84 bez. — Galiz. Pfandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 71.75 verl. 70 75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 75.15 verl., 74.15 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75 50 ver. 74.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 208.— verl., 205.— bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 1. Mai. [Abgeordnetenhaus.] Nachdem eine vom Abgeordneten v. Kopetz und Genossen eingebrachte Interpellation an den Leiter des Handelsministeriums, betreffend die Organisirung der Oberbergbehörden in Böhmen, zur Verlesung gekommen war, beginnt Se. Excellenz Freiherr v. Hock seine Auseinandersetzungen über die in der vorigen Sitzung eingebrachten Regierungsvorlagen (Handelsvertrag zwischen Oesterreich und dem Zollverein), welche Auseinandersetzungen nahezu zwei Stunden in Anspruch nahmen.

Uebrr Antrag des Präsidenten wird die Regierungsvorlage dem Zollausschusse zur Berathung zugewiesen.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen, auf derselben steht die Verhandlung über den Etat der Controlsbehörden.

Berichterstatter Abg. Stamm.

Der Ausschuß beantragt 3,636.564 fl. zu bewilligen. (Die Regierung präliminirte 3,795.881 fl.

Tit. 1. „Oberste Rechnungscontrolsbehörde" beantragt der Ausschuß mit 146,426 fl.

Staatsminister v. Schmerling erklärt, daß der von dem Ausschuß beantragte Abstrich von 2 pCt. als Ersparung durch Intercallarien bei diesem Capitel nicht eingehalten werden könne. Der von beiden Häusern des Reichsraths ausgesprochene Wunsch einer Regulirung und Auflassung der Gehalte bei den Controlsbehörden sei erfüllt worden. Das Erforderniß für diese Behörden sei in den letzten Jahren um 1,200.000 fl. kleiner geworden und lasse sich nicht mehr herabsetzen. Der Minister stellt den Antrag diese 2 pCt., welche bei dem ersten Titel 2528 fl. ausmachen, wieder umzustellen. Der Ausschußantrag wird angenommen.

Tit. 2. „Central-Commission und Direction der administrativen Statistik." Ordinarium 51.962 fl., Extraordinarium 7350 fl., zusammen 59.312 fl. (angenommen).

Tit. 3. „Central-Staatsbuchhaltung" wird in 7 Titeln zusammen mit 1,151.392 fl. beantragt.

Finanzminister v. Plener zeigt, daß bei den Controlsbehörden bereits eine solche Reducirung der Arbeitskräfte eingetreten sei, daß im Wege des Intercallars nichts mehr erspart werden könne; wenn ein Posten frei werde, müsse er im Interesse des Dienstes sogleich besetzt werden. Er beantrage für die Controlsbehörden statt der beantragten 3,636.564 fl. 3,665.883 fl. mit Zulassung der Virements zu bewilligen.

Abg. Herbst bemerkt, daß es nicht zuläßig sei, die bei den ersten zwei Titeln bereits angenommenen Abstriche durch einen Beschluß über die Gesammtziffer zu widerrufen. Was das Meritorische betrifft, so liege die gewünschte Regulirung aber darin, daß die vacanten Posten nicht mehr besetzt werden.

Tit. 3 wird nach dem Ausschußantrag angenommen.

Tit. 4. „Landesstaatsbuchhaltungen" beantragt der Ausschuß in 19 Titeln mit 1.252,755 fl. (angenommen).

Tit. 5. „Militärcentralbuchhaltung" 956.679 fl. (angenommen).

Tit. 6. „Belohnungen und Aushilfen für sämmtliche Controllbehörden" 70.000 fl. (angenommen).

Die Einnahme dieses Capitals wird mit 1666 fl. eingestellt.

Nächster Gegenstand ist der Etat der Handelsmarine. Berichterstatter ist Abg. Hagenauer.

Tit. 1. „Leitung der Seeverwaltung" wird mit 86.000 fl. beantragt. (Vicepräsident v. Hopfen übernimmt den Vorsitz).

Marineminister v. Burger erklärt sich für den bei diesem Titel vom Ausschuß vorgenommenen Abstrich.

Der Ausschußantrag wird angenommen.

Tit. 2. „Hafen und Sanitätsdienst" wird mit 236.000 fl. angenommen.

Tit. 3. „Erhaltung der Hafen und Hochbauten" 650.000 fl. (Die Regierungsforderung war bei diesem Titel um 155.641 fl. höher).

Marineminister v. Burger reducirt die Forderung der Regierung auf 710.519 fl. und empfiehlt die Annahme dieser Ziffer.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird der Ausschußantrag angenommen.

Tit. 4. „Neue Hafen- und Hochbauten" 300.000 fl. Die Regierung beanspruchte 414.049 fl.

Marineminister v. Burger erklärt sich mit dem Abstrich einverstanden, worauf der Ausschußantrag angenommen wird.

Die Einnahmen dieses Capitels mit 300.000 fl. angenommen. Es wird hierauf die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Morgen.

Tagesordnung: „Kriegsbudget".

Hannover, 29. April. Die zweite Kammer beschloß heute nach lebhaften Debatten gegen 11 Stimmen, die Regierung zu ersuchen, daß sie die bestehende Preßverordnung aufhebe.

Brüssel, 30. April. Dem „Moniteur Belge" zufolge haben der König und der Graf von Flandern durch ihre Adjutanten, sowie der Minister Rogier und seine Collegen dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Mr. Sanford, ihr Bedauern und ihren Abscheu wegen der Ermordung des Präsidenten Lincoln ausgedrückt. Der Moniteur begleitet ferner mit Ausdrücken lebhafter Sympathie die in gleichem Sinne in gestriger Sitzung der Deputirtenkammer von Lehardy de Haerne gehaltene Rede.

Marseille, 30. April Abends. Der Kaiser ist um 6 Uhr Abends hier angekommen. Der kaiserliche Wagen fuhr ohne Begleiter durch die beflaggten Straßen der Stadt; der Kaiser wurde mit Enthusiasmus aufgenommen. Die Abreise ist auf morgen 9 Uhr Vormittags festgesetzt.

Lyon, 30. April. Die Nachricht daß der Kaiser von Rußland gestern hier durchgereist sei, ist unrichtig. Die russische Kaiserfamilie ist heute um 10 Uhr Vormittags in Lyon eingetroffen; Kaiser Napoleon begrüßte den Kaiser von Rußland am Bahnhofe und setzte um 11 Uhr die Reise nach Marseille fort.

Turin, 30. April. Die „Italie" versichert, die rein kirchlichen Unterhandlungen, welche mit Rom angeknüpft wurden, seien noch nicht zu einem Ende gelangt. Es sei unrichtig, daß die italienische Regierung bezüglich der Bedingungen für die Wiedereinsetzung der früheren und die Eidesleistung der neuen Bischöfe Verpflichtungen eingegangen sei.

Newyork, 19. April. (Per China.) Präsident Lincoln ist heute beerdigt worden. Das Befinden des Staatssecretärs Seward hat sich gebessert; der, welcher das Attentat auf ihn verübte, ist, wie verlautet, verhaftet worden. Die amerikanische Regierung hat nach allen Häfen die Weisung erlassen, Niemanden, der nicht mit einem regelmäßigen Passe versehen ist, die Einschiffung nach England zu gestatten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N. 1221. **Kundmachung.** (422. 1-3)

Bei der am 29. April 1865 erfolgten 14. Verlosung der Schuldverschreibungen des Grundentlastungs-Fondes für das Großherzogthum Krakau wurden zur Rückzahlung gezogen:

Schuldverschreibungen mit Coupons:

über **50** fl.

Nr. 6 und 35.

über **100** fl.

Nr. 6, 128, 309, 437, 439, 444, 669, 710, 719 und 961;

über **500** fl.

Nr. 194;

über **1000** fl.

Nr. 98. 141, 379, 461, 639, 849 und 929.

Schuldverschreibungen lit. A:

Nr. 75 über 1050 fl., Nr. 77 über 2020 fl. und Nr. 164 über 59000 fl. mit dem Theilbetrage von 7330 fl.

Vorstehende Schuldverschreibungen werden mit den verlosten Kapitalsbeträgen nach sechs Monaten vom Verlosungstage an gerechnet, bei der k. k. Grundentlastungsfonds-Casse in Krakau unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften ausbezahlt, welche Casse zugleich über den unverlosten Theil der Schuldverschreibung Nr. 164 lit. A. über 59000 fl. eine neue Schuldverschreibung lit. A über den Betrag von 51670 fl. ausstellen wird.

Innerhalb der letzten drei Monate vor dem Einlösungszeitpuncte werden die verlosten Schuldverschreibungen auch von der priv. österr. Nationalbank in Wien escomptirt werden.

Ferner werden in Folge Erlasses des h. k. k. Ministerium des Inneren vom 15. Juni 1858 Z. 13096 die bereits verlosten, und seit dem Rückzahlungstermine nicht eingelösten Schuldverschreibungen, und zwar:

A) die am 30. October 1858 verloste Schuldverschreibung mit Coupons
über 100 fl. Nr. 602.

B) die am 30. April 1863 verloste Schuldverschreibung mit Coupons
über 100 fl. Nr. 408;

C) die am 31. October 1863 verloste Schuldverschreibung mit Coupons
über 1000 fl. Nr. 626 und

D) die am 30. April 1864 verloste Schuldverschreibung mit Coupons
über 100 fl. Nr. 266

neuerdings mit der Verwarnung kundgemacht, daß die Verzinsung dieser Schuldverschreibungen mit dem Rückzahlungstermine, das ist nach sechs Monaten von dem Verlosungstage an gerechnet, aufgehört hat, und daß falls dennoch die Coupons von diesen Schuldverschreibungen von Seite der priv. österreichischen Nationalbank in Wien eingelöst werden sollten, die diesfälligen Beträge vom Kapitalsbetrage bei Auszahlung desselben eingebracht werden.

Endlich wird bekanntgegeben, daß in den Creditsbüchern der k. k. Grundentlastungsfondscasse bei der Schuldverschreibung Nr. 212 über 100 fl. die Vormerkung haftet, daß dieselbe dem Eigenthümer abhanden gekommen ist.

Von der k. k. Grundentlastungsfonds-Direction.

Krakau, 29. April 1865.

Z. 1222. **Kundmachung.** (423. 1-3)

Bei der am 29. April 1865 erfolgten 14. Verlosung der Schuldverschreibungen des Grundentlastungsfondes für Westgalizien wurden zur Rückzahlung gezogen, und zwar:

Schuldverschreibungen mit Coupons:

über **50** fl.

Nr. 206, 236, 450, 587, 1059, 1193, 1424, 1870, 1875, 1891, 2000, 2130, 2387, 2503, 2864, 3037, 3277, 3432, 3656, 3840, 4052, 4107, 4199, 4278, 4283.

über **100** fl.

Nr. 55, 276, 340, 511, 575, 641, 728, 846, 1021, 1028, 1332, 1445, 1468, 1539, 1810, 1821, 1845, 1901, 1903, 2092, 2213, 2432, 2738, 2864, 2960, 3050, 3589, 3594, 3635, 3716, 3749, 3886, 3960, 3997, 4194, 4237, 4449, 4850, 4953, 5543, 5626, 5692, 6083, 6352, 6501, 6816, 6983, 7165, 7365, 7501, 7600, 7650, 7754, 7791, 7813, 7944, 7998, 8023, 8037, 8233, 8234, 8410, 8638, 8650, 8702, 8822, 8859, 8965, 9061, 9389, 9399, 9780, 9803, 10146, 10412, 10480, 10523, 10578, 10625, 10688, 10693, 10808, 11005, 11043, 11112, 11208, 11592, 11678, 11929, 11965, 11968, 12042, 12086, 12117, 12156, 12237, 12283, 12490, 12498, 12622, 12785, 12827, 12859, 12870, 12976, 13040, 13278, 13306, 13402, 13544, 13604, 13650, 13765, 13798, 14013, 14068, 14268, 14465, 14583, 14769, 14886, 14972, 15010, 15187, 15335, 15654, 15761, 16208, 16436, 16518, 16589, 17056, 17115, 17461, 17601, 17633, 17651, 17702, 17716, 17811 und 17854;

über **500** fl.

Nr. 85, 110, 149, 159, 200, 204, 253, 308, 433, 569, 827, 871, 884, 897, 904, 1135, 1476, 1573, 1794, 2140, 2432, 2632, 2659, 2670, 2805, 2955, 2958, 3025, 3040, 3293, 3365, 3571, 3576, 4016, 4103 und 4156;

über **1000** fl.

Nr. 310, 311, 513, 523, 526, 730, 806, 953. 1179, 1597, 1609, 1711, 1879, 1915, 2156, 2300, 2338, 2576, 2604, 2762, 2801, 3335, 3415, 3454, 3469, 3775, 3864, 3886, 3903, 4089, 4616, 4640, 4903, 5021, 5027, 5029, 5030, 5203, 5378, 5444, 5595, 5799, 6058, 6148, 6733, 6880, 6959, 6964, 7147, 7353, 7405, 7526, 7685, 7701, 7718, 8104, 8325, 8363, 8416, 8427, 8525, 8566, 8909, 8941, 9166, 9173, 9182, 9204, 9358, 9444, 9475, 9585, 9635, 9908, 10009, 10882, 10936 und 11030;

über **5000** fl.

Nr. 119, 367, 463, 678 und 1088;

über **10000** fl.

Nr. 323 und 578.

Schuldverschreibungen lit. A.

Nr. 480 über 1400 fl., Nr. 599 über 2550 fl. mit dem Theilbetrage von 1500 fl., Nr. 844 über 4350 fl., Nr. 1605 über 300 fl., Nr. 2142 über 1750 fl., Nr. 2196 über 50 fl., Nr. 2625 über 350 fl., Nr. 2749 über 150 fl., Nr. 3323 über 700 fl. und Nr. 3380 über 100 fl.

Vorstehende Schuldverschreibungen werden mit den verlosten Capitalsbeträgen nach sechs Monaten vom Verlosungstage an gerechnet, bei der k. k. Grundentlastungsfonds-Casse in Krakau unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften ausbezahlt werden, welche Casse zugleich über den unverlosten Theil der Schuldverschreibung lit. A über 2550 fl. eine neue Schuldverschreibung lit. A über 1050 fl. ausstellen wird.

Innerhalb der letzten drei Monate vor dem Einlösungszeitpuncte, werden die verlosten Schuldverschreibungen auch von der priv. österreichischen Nationalbank in Wien escomptirt.

Ferner werden in Folge Erlasses des h. k. k. Ministerium des Inneren vom 15. Juni 1858 Z. 13096 die bereits verlosten und seit dem Rückzahlungstermine uoch nicht eingelösten Schuldverschreibungen, und zwar:

A) die vom 30. October 1858 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons:
über 100 fl. Nr. 2201,
über 1000 fl. Nr. 5059;

B) die am 31. October 1859 verloste Schuldverschreibung mit Coupons
über 50 fl Nr. 1501;

C) die am 30. April 1860 verloste Schuldverschreibungen mit Coupons
über 50 fl. Nr. 2520,
über 5000 fl. Nr. 1792;

D) die am 30. April 1861 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons
über 50 fl. Nr. 3036,
über 100 fl. Nr. 11117;

E) die am 31. October 1861 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons
über 50 fl. Nr. 676,
über 100 fl. Nr. 9400,
über 1000 fl. Nr. 1649;

F) die am 30. April 1862 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons
über 100 fl. Nr. 2599, 4433 und 5037;

G) die am 31. October 1862 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons
über 100 fl. Nr. 7947 und 10961;

H) die am 30. April 1863 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons
über 50 fl. Nr. 3143 und 3900,
über 100 fl. Nr. 1279 und 2786,
über 500 fl. Nr. 74;

I) die am 31. October 1863 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons
über 50 fl. Nr. 692, 1084, 1427, 2485 und 2642,
über 100 fl. Nr. 1997, 5861, 6542, 6841, 7171, 7448, 7513, 8136, 8407, 8978, 12856, 13017, 13132, 13777, 14665 und 16203,
über 500 fl. Nr. 254, 1131, 1504, 1624, 2511 und 2755,
über 1000 fl. Nr. 138, 2652, 3322, 5348, 5504, 6754, 8263 und 10091;

K) die am 30. April 1864 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons
über 50 fl. Nr. 1794 und 2201,
über 100 fl. Nr. 2243, 2506, 2510, 3779, 4588, 6172, 6424, 6459, 6621, 7464, 7832, 8992, 12043, 12544 und 13443,
über 500 fl. Nr. 126, 157, 485, 526, 1007, 1703, 2121, 3045 und 3906,
über 1000 fl. Nr. 1429, 2334, 2358, 6616 und 8328,
über 5000 fl. Nr. 266.

Schuldverschreibungen lit. A.

Nr. 2380 über 70 fl., Nr. 2650 über 60 fl. und Nr. 2800 über 90 fl.

Neuerdings mit der Verwarnung kandgemacht, daß die Verzinsung dieser Schuldverschreibungen mit dem Rückzahlungstermine, d. i. nach sechs Monaten vom Verlosungstage an gerechnet aufgehört hat, und daß falls dennoch die Coupons von diesen Schuldverschreibungen von Seite der priv. österr. Nationalbank in Wien eingelöst werden sollten, die diesfälligen Beträge vom Capitalsbetrage bei Auszahlung desselben eingebracht werden.

Endlich wird kundgemacht, daß in den Creditsbüchern der k. k. Grundentlastungsfonds-Casse folgende Vormerkungen haften, als:

1. Der von den Eigenthümern angezeigte Verlust der Schuldverschreibungen mit Coupons:
über 100 fl. Nr. 2494, 6982 und 7918,
über 500 fl. Nr. 87 und 1055.

2. Die Einleitung der Amortisirung der Schuldverschreibungen mit Coupons:
über 100 fl. Nr. 3981, 5660, 8149, 9162, 10691, 12545, 12546, 13908, 13909, 13910, 13911, 14563, 15475, 15476 und 17508;
über 500 fl. Nr. 12, 1562, 3237 und 3483;
über 1000 fl. Nr. 4696.

Schuldverschreibungen lit. A.
Nr. 2473 über 90 fl. und Nr. 3038 über 270 fl.

3. Die bereits bewilligte Amortisirung der Schuldverschreibungen mit Coupons:
über 50 fl. Nr. 1406, 1627, und 2958;
über 100 fl. Nr. 196, 575, 805, 927, 1080, 1081, 1656, 3785, 6565, 7676, 8540, 8541, 9532, 9917, 9918, 10979, 11208, 11209, 11210, 11370, 11435, 11577, 13790 und 15556;
über 500 fl. Nr. 1156, 1734, 2182 und 3742.

Schuldverschreibung lit. A.
Nr. 237 über 350 fl.

Von der k. k. Grundentlastungsfonds-Direction.

Krakau, am 29. April 1865.

Nr. 7884. **Edict.** (419. 2-3)

Vom k. k. Landes- und Handelsgerichte in Krakau wird hiemit bekannt gemacht, daß über die vom Stanislaus Zawadzki am 25. April 1865 Z. 7884 angezeigte Zahlungseinstellung gemäß §§ 3, 5, des Gesetzes vom 17. Dezember 1862 Z. 97 R. G. B. die Einleitung des Ausgleichsverfahrens über das sämmtliche bewegliche, und das in denjenigen Ländern, für welche das Gesetz vom 17. Dezember 1862 Z. 97 R. G. B. Wirksamkeit hat, befindliche unbewegliche Vermögen des Schuldners Stanislaus Zawadzki, protocollirten Kaufmanns in Krakau, insbesondere über seine in Krakau befindliche Schnittwaaren-Handlung unter der Firma „St. Zawadzki" bewilligt werde.

Zur Beschlagnahme und Inventirung des Vermögens, dann zur Leitung des Ausgleichsverfahrens wird der k. k. Notar Muczkowski als Gerichts-Commissär ernannt, und ein provisorischer Gläubigerausschuß, zu dessen Mitgliedern die Herren Franz Anton Wolff, Ignaz Pieczyński und Anton Żeglikowski — und zu Ersatzmännern die Herren Thomas Górecki und Julian Pagaczewski ernannt, werden aufgestellt.

Die Einleitung des Ausgleichsverfahrens wird mit dem Beisatze bekannt gemacht, daß der Zeitpunct der Anmeldung der Forderungen und die Vorladung zur Ausgleichsverhandlung selbst, insbesondere werde kund gemacht werden, daß es jedoch jedem Gläubiger frei stehe, seine Forderung mit der Rechtswirkung des § 15 des obbezogenen Gesetzes sogleich anzumelden.

Hievon werden sämmtliche Gläubiger des Verschuldeten verständigt.

Dem Offizialen Pławecki wird verordnet in dem Handelsregister die Eröffnung des Ausgleichsverfahrens über das Vermögen des Stanislaus Zawadzki anzumerken.

Krakau, am 27. April 1865.

Edykt.

C. k. Sąd krajowy jako Sąd handlowy w Krakowie zawiadamia niniejszym edyktem, iż w skutek doniesienia p. Stanisława Zawadzkiego de pr. 25 kwietnia 1865 l. 7884 o swéj niewypłacalności, w myśl §§ 3, 5, ustawy z dnia 17 grudnia 1862, nr. 97 D. P. P. wprowadzenie postępowania ugodnego względem wszelkiego ruchomego, i w tych krajach koronnych, w których ustawa z dnia 17 grudnia 1862, l. 97 D. P. P. obowiązuje znajdującego się nieruchomego majątku dłużnika Stanisława Zawadzkiego, protokółowanego kupca w Krakowie, a mianowicie co do jego handlu bławatnego w Krakowie pod firmą „St. Zawadzki" znajdującego się dozwoloném zostaje.

Do opieczętowania i inwentacyi majątku, tudzież przeprowadzenia postępowania ugodnego deleguje się c. k. notaryusza p. Muczkowskiego jako komisarza sądowego, i ustanawia się tymczasowy wydział wierzycieli w osobach pp. Franciszka Antoniego Wolffa, Ignacego Pieczyńskiego i Antoniego Żeglikowskiego, których zastępcami mianuje się pp. Tomasza Góreckiego i Juliana Pagaczewskiego.

Wprowadzenie postępowania ugodnego z tym dodatkiem ogłasza się, iż dzień zgłoszenia pretensyj i termin do rozprawy ugodnéj osobno ogłoszonym zostanie, że jednakowoż każdemu wierzycielowi wolno jest, pretensyą swą ze skutkiem prawnym § 15 powyższéj ustawy natychmiast zgłosić.

O tém zawiadamia się wszystkich wierzycieli dłużnika i poleca się p. oficyałowi Pławeckiemu, aby w protokóle firm handlowych zanotował, iż względem majątku Stanisława Zawadzkiego postępowanie ugodne wprowadzone zostało.

Kraków, 27 kwietnia 1865.

Z. 60. **Concurs-Kundmachung.** (404. 2-3)

Im Bereiche der galizischen Postdirection sind zwei Postoffizialsstellen mit dem Gehalte und der Cautionsverpflichtung im Betrage von 600 fl., zwei, eventuell vier Postamtsaccessistenstellen mit dem Gehalte und der Cautionspflicht von 400 fl. und drei, eventuell sieben Postamtsprakticantenstellen zu besetzen.

Die Bewerber um diese Dienstposten haben ihre gehörig instruirten Gesuche binnen drei Wochen bei der k. k. Postdirection in Lemberg zu überreichen.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, 23. April 1865.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tage von	bis
2	2	331''' 60	+ 4 6	37	Nord-West schwach	trüb		− 0°7	+ 4°5
	10	32 69	0.0	73	Nord still	heiter			
2	6	32 31	− 0 9	75	West still				

Wiener Börse-Bericht

vom 29. April.

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.45	67.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	75.70	76.80
vom April — October	75.70	76 80
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.60	71 80
dtto „ 4½% für 100 fl.	64.—	64 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	160.—	161 —
„ 1854 für 100 fl.	88.25	88.50
„ 1860 für 100 fl.	97 40	97.60
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	89.10	89 25
„ „ „ „ zu 50 fl.	89.10	89.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18..5

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	88.75	89.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.--	89 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.65	75 25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.75	73 25
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.50	75 25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	800.—	802 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	186.10	186.30
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	578.—	580.--
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1788	1790.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	189.—	189.20
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	232.—	234.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	135.—	135.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	205.25	205.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	56.—	56.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	166.50	167.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	123.50	124.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	495.—	496 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	232.—	234 —
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	405.—	410. -
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	368.—	372. -

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	163.—
der Nationalbank auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.—	92 25
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.60	87.85
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	70.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	125.75	126.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	85.75	86.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	115.—	116. —
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.75	49 25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	26.75	27.25
Esterhazy zu 40 fl. CMze	112.50	113 —
Salm zu 40 fl. „	31.—	31.50
Palffy zu 40 fl. „	27.—	27.50
Clary zu 40 fl. „	26.75	27.25
St. Genois zu 40 fl. „	27.—	27.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.75	18 25
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	14 50	15.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.70	12.- -

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	90.90	90.90
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	90 90	91 15
Hamburg, für 100 M. B. 1¾%	81.—	81.—
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	108.40	108 60
Paris, für 100 Francs 3½%	43.20	43.25

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	14	5	13½	5	12½	5	13½
„ vollw. Dukaten	5	14	5	13½	5	12½	5	13½
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	8	72	—	—	8	70	8	72
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	92	8	95
Silber	—	—	—	—	106	50	107	—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minnuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**